

Gnade sei mit euch ...

Liebe Gemeinde!

Die zweite Kerze brennt.

Der vorgeschlagene Predigttext für den 2. Advent 2020 steht im Brief des Jakobus, im 5. Kapitel.

Der Apostel schreibt: **„So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“**

Liebe Geschwister!

Seid ihr gut in „Geduld“?

Bei der Vorbereitung dieser Predigt bin ich im Internet auf einen Kurzfilm gestoßen, der mich sehr berührt hat: „Von dem Mann, der Bäume pflanzte“. Der Film ist leicht zu finden. Es lohnt sich wirklich ihn anzuschauen.

Wie ihr euch denken könnt, geht es in dem Film um das Thema „Geduld“. Ein französischer Schäfer lebt in einer kargen Gegend der Provence. Früher haben dort viele Menschen gelebt. Aber außer ihm sind dort nur wenige geblieben. Um Holzkohle zu gewinnen, wurden in dieser Gegend fast alle Bäume abgeholzt. Das Land ist staubtrocken, zu nichts mehr zu gebrauchen. Es sieht aus wie eine Mondlandschaft. Die wenigen übriggebliebenen Menschen sind ohne Hoffnung, dass sich ihr ärmliches Leben jemals ändern könnte. Der Schäfer bekommt Besuch vom Erzähler der Geschichte. Dieser berichtet: „Jedesmal, wenn er mit seinen Tieren loszog, nahm er einen Beutel mit Eicheln mit. Er machte ein Loch, versenkte eine Eichel und verschloss das Loch wieder. Er pflanzte Eichen! Ob dieses Land ihm gehörte?, fragte ich ihn. Nein, sagte er. Ob er wisse, wer der Besitzer sei? Er wusste es nicht. So pflanzte er über Jahrzehnte hinweg an jedem Tag hundert Eicheln mit größter Sorgfalt und unendlicher Geduld.“

Der Schäfer behält sein Geheimnis für sich. So kann niemand wirklich erklären wie das, was dann geschieht, geschehen konnte. Es braucht Zeit, aber dann: Die ersten kleinen Bäumchen zeigen sich. Es braucht Zeit, aber dann kommt das Wasser zurück. Die Blumen kommen zurück. Die Tiere kommen zurück. Die Menschen kommen zurück. Das Leben kommt zurück.

Da ist der Schäfer lange schon tot. Er soll glücklich und zufrieden gestorben sein, sagt man.

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Diese Geschichte ist ein wunderbares Gleichnis für das, was Geduld bewirken kann.

Im Film ist es ein Schäfer, im Jakobusbrief ist es ein Bauer: **„Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.“** „Das Gras wächst nicht schneller, wenn du an ihm ziehst“, sagt ein afrikanisches Sprichwort.

„Geduld“ scheint in den letzten Jahrzehnten etwas aus der Mode gekommen zu sein. Wir sind nicht mehr wirklich gut darin warten zu müssen. Wenn wir einkaufen, soll es möglichst schnell gehen. Wenn nur drei Leute vor uns an der Kasse stehen, das nervt schon viele.

Wir müssen ja auch nicht unbedingt darauf warten, dass es im Frühjahr wieder Erdbeeren gibt, wenn wir sie gerne essen. Die bekomme ich zur Not das ganze Jahr.

Und wenn ich im Internet einkaufe: Mit Amazon Prime ist nach spätestens 48 Stunden alles da.

Lange kochen muss ich auch nicht unbedingt. Es gibt ja Fast Food, schnelles Essen. Wahrscheinlich haben wir Menschen auch miteinander nicht mehr so viel Geduld. Beziehungen und Freundschaften bekommen oft keine Zeit mehr in Ruhe wachsen können. Ja, die Geduld! Ich muss gestehen, ich bin da auch nicht immer gut drin. Wenn wir es verlernt haben sollten, in diesen Monaten müssen wir alle wieder neu Geduld lernen.

„Habt Geduld!“ sagt uns die Politik. „Tragt weiterhin Masken! Haltet weiterhin Abstand! Reduziert weiterhin eure Kontakte mit anderen Menschen!“ Da kann man schon ungeduldig werden, wenn man das tagaus tagein hört. Singen in der Kirche geht auch noch nicht! Weihnachten ohne „Stille Nacht, heilige Nacht“? Geht das? Habt Geduld! Das Kommen des Impfstoffes ist nahe!

Nein, das steht so nicht in der Bibel. Im Jakobusbrief klingt das ein bisschen anders: **„Seid geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“**

Das ist natürlich ein großer Unterschied. Und doch gibt es etwas, was das Warten auf den Impfstoff mit dem Warten auf den Herrn verbindet: Wir brauchen eine positive Perspektive. Wir brauchen die Gewissheit: Das Ganze wird gut ausgehen.

Wenn wir dessen gewiss sind, dann können wir auch geduldig sein. Wenn wir diese positive Perspektive nicht haben, dann werden wir mit unserer Geduld sehr bald am Ende sein.

Biblich gesprochen: Ohne Hoffnung keine Geduld! Mit Hoffnung viel Geduld!

Das gilt im Kleinen, wie im Großen: Wenn ich die Hoffnung habe, dass ab Januar mit dem Impfen begonnen wird, wenn ich die Hoffnung habe, dass sich die Nebenwirkungen in Grenzen halten werden, dass die Impfung wirklich wirkt und im Lauf des nächsten Jahres alle, die das wollen, geimpft werden können und ich auch ganz persönlich davon profitieren werde, dann werde ich das mit Maske und Abstand und weniger Kontakten noch eine ganze Zeit lang gut aushalten.

Wenn mir diese Hoffnung fehlt und ich der Meinung bin, das alles hört eh nie auf, dann werden diese ganzen Vorsichtsmaßnahmen sehr schnell völlig unerträglich werden. Dann bin ich mit meiner Geduld vielleicht jetzt schon am Ende.

Ohne Hoffnung keine Geduld! Mit Hoffnung viel Geduld!

Von einer ganz großen Hoffnung, die himmelweit über das Thema „Corona“ hinaus reicht, spricht unser heutiger Predigttext: **„Seid geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“**

Liebe Gemeinde!

Ja, Geduld ist nicht leicht.

Das Thema „Geduld“ hat schon die ersten Christen umgetrieben. Sie hatten Jesus so verstanden, dass innerhalb einer Generation das Reich Gottes anbrechen sollte. Aber die große Weltenwende ließ auf sich warten.

Und die Frage wurde immer drängender: Wie gehen wir Christen damit um, wenn das, was wir so dringend, erhoffen, erbeten, erwarten, nicht kommt oder zumindest nicht so kommt, wie wir uns das vorher vorgestellt haben?

An vielen Stellen im Neuen Testament wird dieses Thema aufgenommen. Markus, der Evangelist schreibt: **„Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier! Oder Da! Denn sehet das Reich Gottes ist mitten unter euch.“**

Der 2. Petrusbrief weist darauf hin: **„Ein Tag ist vor dem Herrn wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag.“**

Auch der Verfasser des Jakobusbriefes hat die drängenden Fragen seiner Gemeinde im Ohr: **„So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“**

Aber was heißt „nahe“?

Wenn selbst Jesus sagt: **„Von dem Tag aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater“**, dann werdet ihr verstehen, dass ich euch auch nicht sagen kann, was „nahe“ heißt.

Aber ist das wirklich so wichtig, dass wir **„Tag und Stunde“** wissen? **„Seid geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“** Wir werden das wohl so stehen lassen müssen, ohne alles restlos verstanden zu haben. Aber eins habe ich verstanden. Wir brauchen die Gewissheit: Das Ganze wird gut ausgehen.

Und ich meine damit viel mehr als die Frage: Wie wird es mit Corona ausgehen? Wird der Impfstoff im kommenden Jahr den Durchbruch bringen? Ich meine wirklich „das Ganze“? Wird das Ganze gut ausgehen?

Welche Hoffnungen hast du eigentlich für dich persönlich, für deine Kinder und Enkel, für diese Welt? Und was macht das eigentlich mit mir, wenn ich mit dem Jakobusbrief sagen kann: **„Das Kommen des Herrn ist nahe“** (auch wenn ich nicht weiß, was genau „nahe“ heißt)? Was macht das mit mir, wenn ich das glaube: Der Herr kommt! Am Ende siegt das Leben, nicht der Tod! Jesus hat das letzte Wort!

Ohne Hoffnung keine Geduld! Mit Hoffnung viel Geduld!

Wenn es am Ende wirklich gut ausgeht mit mir und mit dieser Welt, ja dann will ich noch Geduld haben. Dann halte ich auch noch manche Widerwärtigkeiten aus. Dann pflanze ich Bäume, wo jetzt nur Wüste ist. Dann will ich weiter glauben, hoffen und lieben, weil Glauben, Hoffen und Lieben am Ende das einzige ist, was für Jesus zählt.

Was kommt noch alles auf uns zu? Keine Ahnung! Er kommt auf uns zu! Darauf kommt's an!

„So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“

Die zweite Kerze brennt.

Und der Friede Gottes ...
AMEN.